

Hoffnung ist Mangelware in einer Zeit, die nur noch aufs Diesseits ausgerichtet ist. Kein Wunder, dass immer mehr Menschen ihre Hoffnung verlieren. Aber kann man wirklich leben ohne sie? Und: welche Bedeutung hat eine Gemeinde in solchen Zeiten? Ein Ort, wo man das Evangelium hören, Hoffnung und ewiges Leben finden kann.

RAINER KLATT

# GEMEINDE: HOFFNUNG HAT EINEN ORT

## Darf ich meinen Hund „Jesus“ nennen?

**S**usanne<sup>1</sup>, vor wenigen Monaten noch als Satanistin unterwegs, sagt: „Zehn Jahre Therapie waren für die Katz.“ Warum? „Mein Therapeut empfahl: Jeden Morgen, wenn du vor dem Spiegel stehst, sag: ‚Ich bin schön, ich bin gut, ich schaffe das.‘“ Sie befolgte diesen von der Krankenkasse finanzierten Rat, aber ihr Leben geriet immer mehr aus den Fugen. Dann stieß Susanne über einen Mutter-Kind-Kreis zu unserer Gemeinde. Da hörte sie den Satz „Du musst erst mal sterben, damit du leben kannst“<sup>2</sup>. – „Dieser Satz hat mein Leben mehr verändert als zehn Jahre Therapie“, meint Susanne. Sie war Anfang 30, alleinerziehend, Satanistin, Engelverehrerin und scheinbar austerapiert. Susanne „starb“ tatsächlich – zumindest ihr altes Leben. Sie begann ein Leben unter der Herrschaft Jesu. Die Panikattacken wurden daraufhin weniger, ihre Kinder schrie sie nicht mehr an und Gestohlenes brachte sie wieder zurück. Als Susanne sich letzte Woche taufen ließ, saß ne-

ben ihr ein junger Mann. Es war der Vater ihrer Kinder. Seine Meinung nach dem Taufgottesdienst: „Das war ja ganz anders, als ich es erwartet hatte – Susanne hat sich wirklich verändert.“ In der Predigt wurde Susanne mit einem Fisch verglichen, der auf trockenem Land zappelte und nach Luft schnappte.

„Gottes Absicht war es, dass Mächte und Gewalten im Himmel durch seine Gemeinde den Reichtum seiner Weisheit erkennen.“ (Epheser 3,10)

„Du wirst mich nicht bekehren“, meinte Susannes Freundin, „aber ich komme trotzdem zu deiner Taufe.“ – „Kann ich auch nicht“, antwortete Susanne. „Das kann nur Jesus.“ Die Liebe, die verändernde Kraft Gottes, die im Gottesdienst zum Greifen war, löste etwas bei der Freundin aus. Inzwischen hat der Hund ihrer Freundin Nachwuchs bekommen. Susanne wünschte sich schon immer einen kleinen Hund, und nun ging der Wunsch in Erfüllung. Sie hat einen „Freund“, der vor ihr herläuft, den sie sehr ins Herz geschlossen hat und der immer bei ihr ist. „Darf ich ihn ‚Jesus‘ nennen?“, fragte sie mich.

## Warum die Gemeinde alternativlos ist

„Alternativlos“ ist ja zum Unwort des Jahres 2010 gewählt worden. Die Begründung der Jury lautet: „Das Wort suggeriert sachlich unangemessen, dass es bei einem Entscheidungsprozess von vornherein keine Alternativen und damit auch keine Notwendigkeit der Diskussion und Argumentation gebe ...“<sup>3</sup> Die Gemeinde Jesu ist alternativlos. Sie hat ein „Alleinstellungsmerkmal“. Dieser Begriff bezeichnet im Marketing und in der Verkaufspsychologie das „herausragende Leistungsmerkmal, durch das sich ein Angebot deutlich vom Wettbewerb abhebt“.<sup>4</sup> In der Gemeinde Jesu finden wir das, was es an keinem Ort der Welt sonst gibt.

Am vergangenen Freitag standen wir als Lindetalgemeinde mit einem Infostand an zentraler Stelle. Es gab Waffeln und Kaffee. Susanne war auch dabei. Ihre Betreuerin, die sie damals brauchte, als das Chaos in ihrem Leben überhandnahm, kam „zufällig“ an den Infostand. Nach etwas Smalltalk fragte ich sie: „Was meinen Sie, hat Susanne sich



Foto: © DisobeyArt, fotolia.com

verändert?“ – „Absolut“, war die Antwort. „Ihre Ängste sind weg. Sie ist beziehungsfähig geworden.“ Am Ende des Gespräches schenkte Susanne ihr eine Bibel.

## Was macht den Unterschied?

Das Bühnenprogramm in unseren Gottesdiensten oder die Hüpfburg im Gemeindegarten macht jedenfalls nicht den Unterschied. Als Jesus eine weltbewegende Predigt auf einem Berg hielt, waren sich die Zuhörer einig: „... denn er (Jesus) lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“<sup>5</sup>. Der Punkt ist die „Vollmacht“. Das griechische Wort *exousia* kann auch mit „Autorität“, „maßgebliche Persönlichkeit“<sup>6</sup>, übersetzt werden. Jesus verbreitete im wahrsten Sinne des Wortes eine „maßgebende“ Botschaft. Die Zuhörer wurden extrem herausgefordert. Das ist das „herausragende Leistungsmerkmal“ der Gemeinde. „Die Pharisäer aber und die Gesetzesgelehrten haben den Ratschluss Gottes für sich selbst wirkungslos gemacht.“<sup>7</sup> Warum?

Weil die Pflege einer Tradition nicht die Kraft des Evangeliums entfaltet – sondern nur verwaltet.

## Das WIE ist der Schlüssel

Von der Gemeinde geht eine unverwechselbare „Autorität“ aus. Sie ist nicht in der Leistung und Angebotsvielfalt begründet, sondern in Jesus Christus, dem Herrn der Gemeinde. Gott ist es, der handelt! Die gesamte Gemeinde lebt von der Kraft des Evangeliums – nicht nur die Jungbekehrten. Wenn wir das vergessen, können wir die Gemeinde vergessen.

Martina<sup>8</sup> sagte kürzlich in einem Zeugnis: „Ich hatte mit der Kirche und Gott nichts am Hut. Ich besuchte den Gottesdienst, weil mein Bruder es wollte. Ich wusste nicht, was mich dort erwartete. Ich war überrascht. Alles war so warm, herzlich und liebevoll. Ich habe so eine große innere Zufriedenheit verspürt wie noch nie. Das kannte ich überhaupt nicht.“ John Newton schreibt: „Die Gnade hat mich Furcht gelehrt.“<sup>9</sup> Die Gnade öffnete das

Herz von Martina für die Heiligkeit Gottes, und das führte später zu einem Sündenbewusstsein.

In dem sehenswerten Film „Gott ist nicht tot“<sup>10</sup> sagt der atheistische Philosophieprofessor Radisson zu seinem Studenten Josh, der sich als Einziger in der Vorlesung zu Christus bekannte: „Nicht deine Argumente haben mich überzeugt, sondern deine Leidenschaft.“

Das Markusevangelium beginnt mit dem Satz: „Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“ Keiner der in diesem Evangelium beschriebenen Personen hat ohne Nachhilfe begriffen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Auch die zwölf „Bibelschüler“ nicht, als sie nach drei Jahren ihren Bachelor in der Tasche hatten. Der Erste, der begriffen hatte, dass Jesus der Sohn Gottes ist, war jener römische Hauptmann, der zufällig Wochenenddienst hatte.<sup>11</sup> Was bewegte ihn zu dieser Aussage? Markus schreibt: Er sah, wie Jesus starb. Dieser Hauptmann, der täglich Blut sah, vermutlich kein Gewissen mehr hatte, begriff dadurch, „wie“ Jesus starb, dass er der Sohn Gottes war.

## Überrascht von Gnade

Richard<sup>12</sup> besucht erstmals einen unserer Hauskreise. In seinem Leben ging so fast alles schief, was nur schiefgehen konnte. Dabei hatte er als Christ mehrere Gemeinden „durchlebt“, und immer wieder gab es „Stress“. Er hatte „die Nase voll“ von Gemeinde. Sich auf einen Hauskreis einzulassen kostete ihn viel Überwindung. Er beobachtete unser Miteinander. „Kann ich mit meiner Geschichte in eurer Gemeinde einen Platz finden?“ Das war seine Frage. Er fühlte sich als „verlorener Sohn“. Nach Wochen betrat er erstmals einen unserer Gottesdienste. Sichtlich gerührt sagte er: „Ich bin angenehm überrascht, ich komme wieder.“ Die Gnade hatte ihn überrascht. „Wie“ er die Geschwister erlebte, öffnete sein Herz. In Jesu Gleichnis hat das „Wie“ jenes Vaters übrigens beide Söhne aus ihrer Bahn geworfen.<sup>13</sup> Der Versager bekam überraschend einen frischen Anzug, Ring, Sandalen und bestes Fleisch. Der Fehlerfreie verzog sich, weil er mit Gnade nichts anfangen konnte. Er konnte nicht mitfeiern.

## Das Potenzial der Gemeinde

Artgerechte Tierhaltung ist einigen Menschen sehr wichtig. Die meisten unserer Mitmenschen leben jedoch alles andere als „artgerecht“. Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Kreativ, bewahrend, Musikinstrumente bauend.<sup>14</sup> In jedem Menschen liegt ein abrufbares Potenzial. Aber das meiste liegt unentdeckt auf dem Sofa zwischen Flachbildschirm und Smartphone. Die Gemeinde wird im Neuen Testament als lebendiger Körper beschrieben.<sup>15</sup> Organe und Gelenke arbeiten vernetzt, im besten Sinne



„organisch“ zusammen. Paulus hat das Bild eines gesunden Körpers vor Augen, sieht aber, dass es offensichtlich „Berührungsängste“ gibt. Er spricht an anderer Stelle davon, dass es begabte Leiter braucht, die andere „ausrüsten“<sup>16</sup>, besser übersetzt: „einrenken“<sup>17</sup>, quasi von ihrer Behinderung befreien.

Die Gemeinde Jesu schafft einen Raum für die Entfaltung der göttlichen Gaben, mit dem Ziel, dass der lebendige und heilige Gott von seinen Geschöpfen geehrt wird. „Kompetenz“ entsteht durch das „Zusammentreffen“, lat. *competentia*<sup>18</sup>, verschiedener Personen. Manche neigen dazu, sich mit Gott ausschließlich allein zu „treffen“. Die Bibel kennt bereits unseren Hang zum Individualismus. Sie sagt, dass erst durch das Miteinander Reife entsteht. Eine Studie ergab: „Einsamkeit ist so schädlich wie 15 Zigaretten täglich.“<sup>19</sup> Da in jedem Menschen eine DNA, die nach dem „Ewigen“ sucht, angelegt ist<sup>20</sup>, braucht es die Gemeinde als erreichbare Adresse. Denn jeder Mensch sehnt sich zutiefst danach, seiner Bestimmung gemäß zu leben.

## Was macht eine Gemeinde anziehend?

Der Hauptmann sah, wie Jesus starb; unsere Gäste sehen, wie wir miteinander umgehen, wie das Evangelium Menschen verändert. Erweckliche Aufbrüche sind dadurch entstanden, weil Menschen beobachteten, wie Christen als Märtyrer starben. Von den Christen in Thessalonich wird berichtet: „Die Leute erzählen, wie ihr euch von den Götzen abgewandt habt ...“<sup>21</sup> – unbestritten kommt der Glaube aus dem Wort Gottes. Aber der Türöffner, dem Wort Gottes überhaupt eine Bedeutung zu schenken, ist, wie das Evangelium in unseren Gemeinden wertschätzend gelebt wird.

### Fußnoten:

1. Name geändert
2. Matthäus 16,25
3. <https://de.wikipedia.org/wiki/Alternativlos>, Abruf am 12.09.2018
4. <https://de.wikipedia.org/wiki/Alleinstellungsmerkmal>, Abruf am 12.09.2018
5. Matthäus 7,29
6. DUDEN, Herkunftswörterbuch, 2. Auflage, „Autorität“
7. Lukas 7,30
8. Name geändert
9. Lied: „Amazing grace“ von John Newton, 2. Strophe
10. DVD, „Gott ist nicht tot“ 1, Regisseur Harold Cronk
11. Markus 15,39
12. Name geändert
13. Lukas 15,11-32
14. 1. Mose 4,21
15. 1. Korinther 12
16. Epheser 4,11-12
17. griech. *Katartismos*: „Einrenkung der Glieder“, Fritz Rienecker, sprachlicher Schlüssel
18. DUDEN, Herkunftswörterbuch „Kompetenz“
19. Apotheken-Rundschau 3/2018
20. Prediger 3,11
21. 1. Thessalonicher 1,9



Rainer Klatt (Jg.1963), ist vollzeitlich im Leitungsteam der Lindetalgemeinde Neubrandenburg und überörtlich tätig.  
[www.lindetalgemeinde.de](http://www.lindetalgemeinde.de)